

Wie ein Garten über den Dächern der Stadt

Neubau des Seniorenheims Franziskuskloster am Lindenplatz eingeweiht. 8,6 Millionen Euro Baukosten.

VON UNSERER MITARBEITERIN
MARIA PAKURA

AACHEN. Harmonisch fügt sich der große, fantasievoll bepflanzte Dachgarten in die oberste Etage des neuen Gebäudes an der Paulusstraße. Fast ist es, als öffne sich der gemütlich eingerichtete Wohnbereich mit Essgruppe, Couch, Fernseher, Küchenzeile und altherwürdiger Wanduhr nach außen, wo die Terrasse wie ein Garten über den Dächern der Altstadt schwebt, durch Glaszäune nach allen Seiten hin optisch offen.

Eine völlig neue Wohnkultur ermöglicht diese Kreation den elf alten Damen und Herren, die im Wohnbereich „Hedwig“ Zuhause sind, denn diese elf Senioren sind schwer krank: Sie leiden an Demenz und sind die Bewohner des Seniorenheims Franziskuskloster-Lindenplatz, die besonderer Pflege und Zuwendung bedürfen. „Es ist bekannt, dass Demenzkranke sich viel bewegen. Durch die Architektur ermöglichen wir es ihnen hier, ohne dass sie in gefährliche Situationen kommen“, erklärt Dr. Klaus Herzberg, Geschäftsführer der „Franziska Schervier“ Altenhilfe, der Trägergesellschaft des Seniorenzentrums.

Stolzer Geschäftsführer

Er ist zurecht stolz auf die neue Wohnfläche, die für die insgesamt 86 Bewohner des Seniorenpflegeheims, das ehemals an der Trichterergasse gelegen war, in einer Bauzeit von 15 Monaten an der Paulusstraße entstanden ist.

Nachdem zwischen dem 21. und dem 23. Februar die 86 Da-

men und Herren, unter ihnen auch jene Elf, die jetzt auf der obersten Etage leben, von der Trichterergasse in den 300 Meter entfernten Neubau gezogen waren, wurde gestern das Gebäude vom hauseigenen Priester Pater Werner Wantura eingeweiht.

Schneller als geplant

Drei Monate früher als der Bauplan es vorgesehen hatte, konnte die vom Hamburger Architektenteam Heppe & Hoffmann geplante Arbeit fertig gestellt werden, und

das Ergebnis kann sich wahrlich sehen lassen. Helle, offene Räume sind entstanden, Transparenz wird genau wie Sicherheit groß geschrieben. Die Fenster und Türen sind zum größten Teil aus Glas und raumhoch, so dass ein Maximum an Licht die Räume von allen Seiten durchflutet, bei den Böden wurde viel warmes Holz verwendet. Die 76 Einzel- und sechs Doppelzimmer sind geräumig und können nach Lust und Laune gestaltet werden. Jedes Zimmer hat, im Gegensatz zum alten Trichterergassen-Konzept, ein eigenes gro-

ßes Badezimmer. Auf den drei „Normal“-Etagen „Hildegard“, „Elisabeth“ und „Gertrud“ und auch auf der vierten Etage „Hedwig“ bildet ein „Marktplatz“ mit großem Speisesaal, Wohnraum und einer eigenen Küche das Zentrum. Auf dem Erdgeschoss befinden sich neben dem Restaurant, das von beiden Seiten von neu gestalteten Klostergärten umschlossen ist, auch ein „Raum der Stille“, ein vielseitiger Veranstaltungsraum und gar ein eigener, professionell eingerichteter Friseursalon.

8,6 Millionen Euro hat der Neubau gekostet, und die hatte die Leitung des Seniorenzentrums aus eigener Kraft aufzubringen, da das Land keine Zuschüsse gewährte. Ein finanzieller Kraftaufwand, der durch bürokratische Hemmnisse, wie Herzberg kritisch bemerkte, nicht eben erleichtert worden sei. Es habe sich aber gelohnt, weil das neue Seniorenzentrum Franziskuskloster-Lindenplatz seinen Bewohnern jetzt wirklich eine neue Lebensqualität bieten könne, so Herzberg.

Mit Volldampf

„Wenn so ein Haus übergeben wird, ist das wie ein Stapellauf eines Dampfers“, formulierte Architekt Dieter Hoffmann in seiner Ansprache die Freude über das gelungene Mammutwerk treffend. Mit Volldampf geht es jetzt aber weiter, denn die Umstrukturierungen sind nicht abgeschlossen. Im frei gewordenen Gebäude an der Trichterergasse sollen jetzt weitere Wohnungen mit Betreuung entstehen, die die 21 bestehenden Seniorenapartments am Lindenplatz ergänzen.



Über das neue Seniorenheim am Lindenplatz freuen sich nicht nur die Bewohner, sondern auch (von links) Dr. Georg Rütters, Generaloberin Katharina Maria, Willi Steffens und Dr. Klaus Herzberg.

Foto: Heike Lachmann